

Der Vorsitzende bricht die Schilderung wieder schnell ab. Müller wird dem Durieux (der früher Kolonialoffizier war) gegenübergestellt und bestritten ganz entschieden, daß er die Menge aufgereizt habe, sowie die Behauptung Durieux, daß Müller sich als „Vorstand der Halle“ vorgestellt habe. Durieux erklärt, er könne nicht unbedingt auf der Richtigkeit seiner Darstellung beharren.

Die Verhandlung wird auf Samstag vormittag vertagt.

Der Ruhrkampf geht weiter

Verurteilungen

Essen, 6. Mai. Die Franzosen haben wieder eine ganze Reihe von Strafen von 1 Million Mark aufwärts bis 5 Millionen Mark neben Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Zwangsarbeit verhängt.

Vernagelbter Kohlenzug

Köln, 6. Mai. Auf dem Hauptweg der französischen Kohlenverbindungen zwischen Kassel und Reuß auf der Bahnlinie Dürren-Reuß (Rheinl.) wurden mehrere mehrere Meter Schienen gesprengt. Ein Kohlenzug entgleiste und wurde zerrümmert.

Ein deutsches Ehrenwort gilt nichts

Duisburg, 6. Mai. Vor dem belgischen Polizeigericht hatte sich heute Hauptmann Leon von der Duisburger Schutzpolizei unter der Anklage zu verantworten, einen belgischen Offizier nicht begrüßt zu haben. Der Vorfall spielte sich am 12. April ab, als Hauptmann Leon die Absperrung des Rathausplatzes gegen die aufrührerischen Rotbandarbeiter leitete. Während Hauptmann Leon ehrenwörtlich erklärte, den Offizier nicht gesehen zu haben, und der belgische Rechtsanwalt Dr. Hegener darauf hinwies, daß bei einer solchen Erklärung eines Offiziers das Verbrechen eigentlich erledigt sein müsse, sprang der Militärstaatsanwalt sehr erregt auf und erklärte, daß er dem Ehrenwort eines deutschen Offiziers keinen Glauben schenken könne. Er verlange schwere Bestrafung und sofortige Verhaftung. Als Einspruch gegen diese Erklärung leistete Rechtsanwalt Dr. Hegener die Verleumdung nieder. Das Gericht verurteilte Leon zu zwei Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Die Erklärung des Duisburger Militärstaatsanwalts, eines deutschen Offiziers Ehrenwort gelte nichts, entspricht ganz der Denkart eines belgischen Richters vom Arelischer Kriegesgericht. Dieser richtete nämlich an einen angeklagten Redakteur, der von der Freiheit der Presse in Kulturländern sprach, die Frage, ob er denn Deutschland für ein Kulturoolf halte.)

Schädigung Hollands

Rotterdam, 6. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, infolge der Befehle von Duisburg und Weidenrich durch die Franzosen sei Rotterdam von der Verschiffung der für Holland bestimmten Ruhrkohlen ausgeschlossen. Die italienischen Kohlendampfer legen in England an. Im Hafen nehme der Verkehr täglich ab.

Vorschläge eines Geschäftsmanns

London, 6. Mai. Der Vorsitzende des britischen Großhändlerverbandes, Balfour, sagte bei einem Festessen amerikanischer Kaufleute in London, die Politiker haben sich in ihrer Behandlung der Entschädigungsfrage um das Vertrauen gedrückt. Jetzt müsse der Geschäftsmann und Finanzmann eingreifen. Die Frage sei nach dem deutschen Angebot: Wer wird diese Milliarden bezahlen und wer wird die internationale Anleihe aufbringen? Von dem Eingreifen der Regierungen erwarte er keinen Fortschritt. Die Anleihe und ihre Sicherheit müsse so sein, daß das Publikum sie annehmen. Wenn man die deutschen Zölle zum Pfand nehme und die Ausfuhrabgaben in Gold zahlen lasse, habe man jeden Monat gewisse Summen in Händen als Sicherheit für die deutschen Schuldverschreibungen.

Die französische Antwort

Paris, 6. Mai. Die französische Antwort auf die deutsche Note sollte nach dem Plan Poincarés ursprünglich sich auf eine kurze Zurückweisung des deutschen Angebots beschränken. Uebereinstimmend wird jedoch berichtet, daß die belgische Regierung damit keineswegs einverstanden sei und daß sie erklärt habe, sie werde die Vorschläge Punkt für Punkt beantworten und außerdem einen belgischen Entschädigungsplan aufstellen. Kurz darauf erschien auch der englische Botschafter bei Poincaré und erklärte es namens seiner Regierung für dringend wünschenswert, daß mit Deutschland wenigstens Verhandlungen geführt werden. Da gleichzeitig bekannt wurde, in Washington sei man erstaunt, daß die französische Regierung die deutsche Note nicht als Verhandlungsgrundlage anerkennen wolle, und da eine ähnliche Auffassung aus Rom gemeldet wurde, entschloß sich Poincaré zu einer ausführlichen Beantwortung, die sehr lang werden soll und deren Hauptinhalt die drei Punkte bilden werden: 1. Frankreich bleibt bei dem Londoner Zahlungsskizzen vom 5. Mai 1921, 2. das Ruhrgebiet wird nur schrittweise geräumt, 3. vor den Verhandlungen hat Deutschland zu kapitulieren und den passiven Widerstand aufzugeben.

Neue Nachrichten

Der neue Markkurs

Berlin, 6. Mai. Im Reichsfinanzministerium fanden weitere Besprechungen über den neuen Markkurs und die dagegen zu ergreifenden Maßnahmen statt. An den Beratungen beteiligten sich außer dem Reichsfinanzminister Hermes der Reichswirtschaftsminister Becker, Außenminister Rosenfeld, Staatssekretär Hamm und Reichsbankpräsident Haverkamp.

Gegen die Aufwertung der Pfandschulden

Berlin, 6. Mai. Der Reichswirtschaftsrat sprach sich in einer Sitzung, zu der auch der Ausschuh für Siedlungs- und Wohnungswesen geladen war, gegen ein Sperrgesetz für die Rückzahlung von Hypotheken- und Grundschulden aus, das den Versuch einer Aufwertung der Hypotheken bedeuten würde. Diese Frage könne nicht aus dem Zusammenhang der Auswirkungen der allgemeinen Geldentwertung herausgegriffen werden. Die durch die Entwertung der Hypotheken

entstandene Kollage der Gläubiger sei ebenso wie diejenige der Rentenpapierinhaber auf anderem Wege zu lösen.

Wieder ein wertvolles deutsches Gut geraubt

Danzig, 6. Mai. Die Verbandskommission für die Verteilung der deutschen Reichs- und Staatsgüter im Danziger Gebiet hat die Danziger Reichs- und die preussische Eisenbahn-Hauptverwaltungen den beiden Regierungen von Danzig und Polen gemeinsam zugesprochen mit der Bedingung, beide Betriebe auf 50 Jahre an eine internationale Aktiengesellschaft zu verpachten. Diese Gesellschaft ist bereits in London mit einem Aktienkapital von 10 000 Pfund Sterling (in Aktien zu je 1 Pfund) gegründet. Je 3000 Aktien sind in englischen und französischen, je 2000 Aktien in Danziger und polnischen Händen. Der Aufsichtsrat besteht aus je 3 Engländern und Franzosen und je 2 Danzigern und Polen. Von England wird für die Führung des Betriebs, der das größte industrielle Unternehmen Osteuropas darstellt, eine Anleihe von 42 000 Pfund bereitgestellt.

Der englische Oberkommissar hat den Anspruch der Polen, daß der Hafen von Danzig rein polnisch sei, abgewiesen. (Danzig und Polen sollen gleiche Rechte haben, — eine Quelle für spätere Verwicklungen.)

Pädagogisches Institut in Sachsen

Dresden, 6. Mai. An der hiesigen Technischen Hochschule wurde ein pädagogisches Institut für theoretische und praktische Ausbildung der Volksschullehrer mit 18 Jöglingen eröffnet, nachdem auf Beschluß der sozialistischen Reichsversammlung die Lehrerseminare abgebaut werden. Die Jöglinge müssen erst eine höhere Lehranstalt beendet haben.

Eine bolschewistische „Kirchenversammlung“

Moskau, 6. Mai. Neuter meldet: Die Sowjetregierung hat eine „Kirchenversammlung“ einberufen, die den vom bolschewistischen Gericht verfolgten Patriarchen Tichon des „Berrats“ für schuldig erklären und ihn aus der Kirche ausschließen mußte, was dann auch mit allen gegen eine Stimme geschehen sei. Die Kirchenversammlung habe darauf das Amt des Moskauer Patriarchen überhaupt aufgehoben.

Die Reichseinnahmen 1922

Die Reichseinnahmen im Rechnungsjahr 1922 (1. April 1922 bis 31. März 1923) haben rund 14 Billionen betragen; sie haben damit den wiederholt stark erhöhten Einnahmeveranschlag um rund 4 Billionen überschritten. Bei den fortwährenden Steuern (Einkommen und Körperschaften) sind rund 900 Milliarden Einnahmen gegenüber 615 Milliarden des Veranschlags, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 430 Milliarden gegenüber rund 300 Veranschlag, bei den Ausfuhrabgaben 187 Milliarden gegenüber 100 der Veranschlags ergeben. In der Reihe der Einnahmen und Veranschlags steht unter den Einnahmen der Zölle und Verbrauchssteuern die Einkommensteuer mit 533 Milliarden (im März 1923 allein 179 Milliarden, davon 173 Milliarden Erlös aus dem Markenerwerb). Von größerer Bedeutung sind dann noch die Umsatzsteuer mit rund 240 Milliarden, die Körperschaftsteuer mit 65, Abgabe von Personen- und Güterverkehr mit 55 Milliarden. In den 430 Milliarden aus Zöllen und Verbrauchssteuern haben beigetragen die Kohlensteuer 230 Milliarden (gegen 150 Milliarden des Veranschlags), Zölle und Aufschlag 95 Milliarden, Tabaksteuer 68 1/2 Milliarden, Branntweinmonopol 15, Biersteuer 14 Milliarden. Aus der Zwangsanleihe sind bisher 18,6 Milliarden aufgefunden, davon 3 1/2 Milliarden im Monat März.

Württemberg

Stuttgart, 6. Mai. 80. Geburtstag. Heute begeht General der Infanterie z. D. Albert von Schürren den 80. Geburtstag. Der Jubelkreis war von 20. März 1901 bis zum Eintritt in den Ruhestand 12. Juni 1906 (der vorletzte) württembergischer Kriegsminister, gleich hochgeachtet als tüchtiger Offizier wie als Mann von ritterlicher, charaktervoller Gesinnung.

Verleihung. Der Deutsch-evang. Frauenbund, die Frauenabteilung des Evang. Volksbunds und der Württ. Landesverband der Freundinnen junger Mädchen, zusammen etwa 150 000 Mitglieder, haben sich zu einem Bund evang. Frauen Württembergs zu geschlossener Einheit noch außen schweizerischer Zusammenarbeit nach innen zu Ruh und im Dienst von Volk, Kirche und Heimat zusammengeschlossen. Zur Vorsitzenden wurde Frau Marianne Kraut-Stuttgart gewählt, die Geschäftsstelle befindet sich in Stuttgart, Lützingerstr. 16 (Frauenabteilung des Evang. Volksbunds).

Beschlagnahme. Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ Nr. 103 vom Samstag ist wegen eines Artikels „Erste Meinung an die Betriebsräte“ beschlagnahmt worden.

Eine Vorfahrt von Polizeihunden findet am Dienstag vormittag 9 Uhr auf dem Sportplatz Egerplatz statt.

Junger Ränner auf dem Degertocher Egerplatz statt. Der Mißpreis kommt in Stuttgart ab 11. Mai frei Bahnrampe auf 670 Mark, im Kleinverkauf auf mindestens 820 Mark das Biter.

Gefrierfleisch. Vom Ausland ist wieder eine größere Sendung Gefrierfleisch in Stuttgart eingetroffen, das in den Metzgerläden zu 3400 Mark das Pfund abgegeben wird.

Bädlingen, 6. Mai. Ein Ungarischer. Der 18jährige Schuhmacher Ernst Schilling hat seinen Eltern zwei neue Ränneranzüge, Wäsche und 750 000 M. in bar gestohlen und ist damit verschwunden. Er kühnte, er gehe zu den Franzosen. — Hoffentlich bleibt er bei ihnen.

Mergestellen, 6. Mai. Heidenheim, 6. Mai. Jubiläum. Robert Zeiler, Meister in der Firma Gebr. Zöppl, hat sein 50jähriges Jubiläum begangen. Er ist noch bei guter Gesundheit und wurde von der Firma mit einem entsprechenden Geschenk erfreut.

Kottensburg, 6. Mai. Doppeljubiläum. Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler kam am 18. Januar 1924 sein 25jähriges Bischofs- und am 2. August 1925 das goldene Priesterjubiläum feiern. Er hat aber dem Domkapitel bereits seinen Willen kundgetan, daß von jeder kirchlichen Beize des Bischofsjubiläums abgesehen werden sollte. Falls Gott ihm das Leben schenke, soll es mit dem goldenen Jubiläum gefeiert werden.

Oberndorf, 6. Mai. Milde Strafe. In der Mauerischen Wollensabrik wurden im Herbst v. J. mehrere hundert

neue Pistolen gestohlen. Das Verbrechen hat die Hauptbeteiligten, den Mechaniker Paul Baier zu 2 Jahren und den August Hoffmeier zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. An der Strafe gehen 3 Monate Untersuchungshaft ab.

Tullingen, 6. Mai. Goldene Hochzeit. Der bekannte Kellner Albert Dörner, 81 Jahre alt, beging mit seiner Ehefrau Emma geb. Pfäfflin, 75 Jahre alt, beide noch rüstig, die goldene Hochzeit. Vor 25 Jahren hat Dörner die inzwischen zu hoher Blüte gelangte Kellnersucht in Tullingen gegründet.

Ravensburg, 4. Mai. Das erste Hagengewitter. Gestern nachmittag zogen über die Stadt mehrere Gewitter. Sie entluden sich unter heftigen Donnererschlägen und brachten starken Regen, der beim ersten Gewitter um 42 Uhr mit Hagelkörnern vermischt war.

Ravensburg, 6. Mai. Sonderzüge. Anlässlich der Blutfesttagfeier in Weingarten werden am 10. und 11. Mai im Oberland mehrere Sonderzüge ausgeführt. Näheres ist bei den Bahnhöfen zu erfahren.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 7. Mai 1923.

Stolbe Kurz-Abend. Es war gewiss für viele von denen, die den Festsaal des Seminars am letzten Freitag Abend blauen eine Wechsellage, als sie Stolbe Kurz hören durften. Es war es auch von der Dichterin gemeint; darum wünschte sie, daß das Podium mit Pflanzen und Teppichen mehrschon schmückt und der Raum der Zuhörer abgedunkelt werde, damit diese desto leichter ihre Gedanken zur Anbacht sammeln und desto tiefer in die manchen zuerst vielleicht fremde Welt der Dichterin eindringen könnten. Zwei Erzählungen und zwei Gedichte trug sie vor. Die zwei ersten amtierend indischen und geschichtlichen Stoffe, die beiden letzteren („Schlummerfäden“ und „Vergangenheit“) zeigten die hohe Bildkraft und rhythmische Sprachgewalt der Dichterin. Sehr merkwürdig, aber auch sehr fein und tiefinnig war die erste Rede „Das bist du“; ein beifälliger, blühender Reinschriftprogramm erlebte im Traumbestand, in dem ihn ein Traumhafte verfehlt, alle Qualen seiner beiden Opfer durch und vermag denen keine Gewalt mehr anzutun, in deren Ich er einmal eine Stunde lang so vollkommen verfehlt ward. Die andere war eine Legende aus der Blendezeit von Christentum u. Christentum. Wie der Kympho Krethusa, die allein von der ganzen Welt von Welter Weltweit übrig geblieben, der alle drinnen geistigdem Mann Atanasius Religionsunterricht erteilt, wie das kindlich-leichtfertige Ding zwar den tiefen Ernst der christlichen Lehre nicht zu fassen vermag, aber über das Verden des Erbitters bittere Tränen vergießt, so daß ihr schließlich doch der Himmel aufgeschlossen wird; das ist mit reizendem Humor und einladender Feinheit dargestellt. Der Bericht war dann am Ende auch ein starker und eine Wandervogelgruppe von Seminarsitten ließ es sich nicht nehmen, ihrer Verherrlichung noch in später Abendstunde durch ein Ständchen Ausdruck zu geben. Wir rufen ihr „Auf Wiedersehen“ nach.

Deutschium im Ausland. Am Samstag Abend sprach im Festsaal des Seminars Studiente Dr. Trent, eingeführt von Prof. Bauer, über das Deutschium im Ausland, besonders über unsere polnische gewordenen Volksgenossen in der Ostmark. Der Schandorttrag von Versailles hat die wirtschaftlich, besonders landwirtschaftlich sehr wertvollen Gebiete von Polen und Westpreußen und später auch den großen Teil von Oberschlesien an Polen gebracht. Der gewante, freilebende, aus eigenem innerlichen Erleben schöpferische Redner entrollte ein düsteres Bild der Unterdrückung und Knebelung des dortigen Deutschiums in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung. Die deutsche Presse wird gefreut, die Wohl von Deutschen in die Gemeindegerechtigungen verhandelt. Das ganze öffentliche Leben wird polenisiert. Auf kulturellem Gebiet tobt ein harter Kampf um die deutsche Kirche und Schule. Tief bedauerlich ist, daß die polnische Regierung von dem größten Teil der evangelischen Christlichkeit Kongresspolitisch unterdrückt wird, mit dem in deutschen Kreisen verächtlichen Generalinspektoren Burche an der Spitze. Ebenfalls lobt der Kampf um die deutschen Schulen. Die meisten Vorkursseminare wurden als deutsche Anstalten aufgehoben, an Gymnasien die Schüler (die „deutschen Schweine“) hinausgemorfen. Gegen 900 000 Volksgenossen sind infolge dieses Druckes ins Reich zurückgewandert. Als einziger Sonnenbild bezeichnete der Redner die kraftvolle Zusammenfassung und stoffige Organisation, die sich die jurisdigebildenen Deutschen geschaffen haben und die sie weiter ausbauen. An der Spitze der wirtschaftlichen Organisationen steht eine leistungsfähige, nur für deutsche Zwecke arbeitende Bank. Auf kulturellem Gebiet arbeitet erfolgreich der „Deutsche Schneider“, mit dem Sitz in Bromberg, dem jährliche Zweigvereine angegeschlossen sind. Auf politischem Gebiet ist es der selbstbewusste Deutschen Arbeit gelang, aus den zahlreichen nationalpolnischen Nationalitäten einen Minderheitenblock zu schaffen, dem bei der polnischen Reichstagswahl etwa 85 Abgeordnete zustießen, wovon die 17 die Deutschen erhielten. Ohne diesen Minderheitenblock ist keine Reichsbildung im polnischen Reich möglich. Zum Schluß wies der Redner auf die Bedeutung der „Vereine für das Deutschium im Ausland“ hin, der sich zur Aufgabe gemacht hat, das deutsche Volkstum im Ausland kulturell zu erhalten und zu fördern, bis einmal der große Tag kommt, wo alle Brüder, die außerhalb der Reichsgrenzen schmachten müssen, ins große Vaterland zurückkehren dürfen. Abschließend des guten Deutschen ist es, diesen Verein in seiner für die Zukunft höchst bedeutungsvollen Arbeit zu unterstützen, was durch Beitritt als Mitglied besonders geschehen kann. Wirtungsvoll schloß der Redner mit dem Schlusssatz: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Die Seminarsitten fanden als Abschluß das immer wieder mächtig ergreifende Deutschlied.

Stenographie. Am Sonntag hielten die Vereine Freudenstadt, Magold und Oberndorf des Württ. Stenogr. Verbands Gabelberger einen Vortrag in Magold ab. An dem damit verbundenen öffentlichen Wirtschreiben, zu dem die Stadtverwaltung die schönen Räume der Gewerbeschule zur Verfügung gestellt hatte, beteiligten sich in den Abteilungen 80-180 Ehen 51 Personen. Die Wertung der Arbeiten erfolgte am Nachmittag, so daß die der gefälligen Unterhaltung am Abend über die preiswürdigen Arbeiten schon ein Zeugnis ausgehändigt werden konnte. Die Preisverteilung

triefend als Sieger auf weiter Flur. Erklärter war wohl noch nie ein Heldherr, als ich armer Buren, der aus Todesangst den überlegenen Gegner aus dem Feld gehauen hatte. Was ich im Dorfe die Geschichte erzählte, meinte ein Bauer lakonisch: „Sie müssen schon ein laudummes Vuder sein, daß Ihnen das geglätt ist, wanns überhaupt mit gelogen is.“

Ich habe nie mehr versucht, Stiere zu bändigen, sondern wenn's wo welche gab, verzog ich mich eckfurchtlos in die Büsche. Der Stier ist zwar nur gefährlich in der Brunstzeit. Auf der Furtstraße begegnete mir einmal eine Herde von Zuchstieren, die nach Oesterreich getrieben wurde. Die Treiber gingen ganz hinten, gemütlich plaudernd, und auf meine entrüstete Mahnung, wie sie denn die Tiere unbeaufsichtigt an der verkehrreichen Furtstraße sich herumtreiben lassen können, antwortete der eine: „Ach, jetzt sind's mit gefährl, 'is nit ihre Zeit!“ Ich stieg ausweichend die Felsen hinauf und betrachtete bewundernd die riesigen, kraftfrohen Kolosse. Die Furtstraße ist unterhalb Gletsch von mannsdicken Balken gegen den Abgrund geschützt, die in dicke Mauersteine eingelassen sind, zum Schutz der Wagen, die von oben in tausender Fahrt dem Rhodental zufließen. Da kriegten plötzlich zwei der größten Stiere das Kauen. Es war schauerlich schön anzusehen, wie die ungeheuren Tiere sich mit den Hörnern bearbeiteten. Gleich gäuben Ringkämpfern, nutzten sie jeden Vorteil der Stellung aus, drängten und schoben sich auf der schmalen Alpenstraße vor und zurück, nie das Gehörn des Gegners freigebend. Die Luft erdröhnte von dem Getöse und knallig klatschten die Hörner in wildem Stroh aufeinander. Da plötzlich machte sich Erschlaffung bei dem schwächeren Tier bemerkbar, immer näher und näher drängte der Stärkere an den Bergwand, jetzt preschte er den Unterliegenden an die Barriere und mit entsetzlichen Krachen gab der Balken nach, zerplitterte wie ein Streichholz und der bestiegte Koloss stürzte kopfüber in die Tiefe. Am ganzen Leib bebend, richtete er sich noch einmal auf und verendete langsam vor unsrer Augen. Der Sieger kammerte sich nicht weiter um ihn.

Wenn der Stier das zweite Lebensjahr noch nicht erreicht hat, ist er ein Kind, und man kann mit ihm sehr lustig spielen. Der entzückend schöne Kopf, die kindlichen großen Augen und das drollige Gebälge machen den jungen Stier wohl zu einem der schönsten vierbeinigen Bewohner der Alpenwelt. Und doch führt das herrliche Geschöpf wohl das traurigste Leben von allem Viehzeug. Ist er nicht zur Aufzucht bestimmt, so wird er jung geschlachtet, und zieht man ihn auf, so verbringt er sein Dasein in düsterer Gefangenschaft. Gebunden und oft geschunden, traut ihm keiner und keiner geht ihm in die Nähe. Und doch wohnt in dem Riesen eine großmütige Seele. Er ist „anderlieb“. Niemals wird der wilde Stier einem Kind etwas zu Leide tun. Wir gingen einmal im Salzburgerischen über eine Alp, als wir vor einem Bauernhof, hoch oben, den Weg verarmelt fanden. Die Bäuerin, die ich zur Rede stellte, erwiderte mit ängstlicher Miene: Der Stier sei draußen, er sei „ein ganz wilder“ und man dürfe das Grundstück nicht betreten. „Ja, warum holen Sie ihn denn nicht herein?“

„Ja, das kann i nit und mein Mann auch nit. Wir gehen ihm nit in den Weg. Er is gar so viel gefährlich und geht glei mit die Hörner auf uns los.“
 „Ja, was machen wir denn da?“
 „Da müßens schon warten, bis unfer Bübl z'haus kommt, der treibt ihn dann schon in den Stall.“
 „Was? Wie alt ist denn der Bub?“

„Kümpe“ jagte die Bäuerin.
 „Und der Fünfjährige bündigt das ungeheure Tier?“
 frugen wir staunend.

„Ja, da soll'n's sehn wie der lauft, wenn das Bübl kommt.“

Wir warteten eine Weile, und da kam der Knirps an. „Jodel! du sollst den Stier eintreiben!“

Samol! antwortete der Kleine, nahm einen Stecken, lief auf den Stier los, und der, die Schwanzgasse hoch, rannte vor dem Bubem davon, als wenn das Donnerwetter hinter ihm drein wäre. Eine wilde Jagd. Wie ein spielender Hund lief er kreuz und quer auf dem Grundstück auf und nieder, machte vor dem Bübchen Männchen, hüpfte sich, sprang dann wieder davon und als ihm die Geschichte zu dumm wurde, mit einem Sach in den Stall, den der Knabe abschloß.

„Fürd'st di denn nit?“, frugen wir den atemlosen Bubem, „denkst nit, daß er dich aufspießt?“

„Ja wär nit aus.“ lachte der polig, „i mi vor dem Stier fürchten! Der fürcht mi! Hab ja i mein' Stecken! Der soll's probier'n und mi aufspießen, den havel i, den!“

Ich erinnerte mich an mein Abenteuer auf der Stieralp. So ein kleines Menschenkind kommt wohl so einem Hünen doch zu erbärmlich vor. Oder ist's wirklich Edelmut? Das mögen die Gelehrten entscheiden, falls sie einem Stier gern in die Nähe gehen.

Der Kleintierhof im Mai

Der Geflügelzüchter ist im Mai voll beschäftigt. Man sollte sich nicht so sehr darauf verstellen, daß aus Maibruten der schweren Rassen unbedingt nichts werden könne. Gewöhnlich bringen die Küden gegenüber den früher gezüchteten schon den Vorteil mit, durchnag ohne jede Schmiegrigkeit zu schlüpfen, sofern das Nest richtig angelegt war. Die Hauptsache bei den etwas späteren Bruten ist, daß sie keinerlei Wachstumsstörungen erleiden. Außer abwechslungsreichen Futter ist dazu besonders sorgfältige Beachtung der Reinlichkeit nötig. Man bringe die Küden nicht in den Auslauf, der schon vorher benutzt wurde, sondern auf einen neuen Platz mit kurz gehaltenem Gras, das man vorher von Viegen oder Kaninchen hat abweiden lassen. Die Glucke macht man durch Einstäuben sorgfältig ungeschleierfrei. Bei sonnigem Wetter müssen die Küden ihr tägliches Staubbad haben, indem man in ihrem kleinen Auslauf einfach einen Spatenstich Erde aushebt und umlegt. Man vermeide offene Schüßeln als Wassergefäße, denn die Küden treten hinein und durchnässen das Bauchgefieder; man nehme daher als Einlage in solche Behälter stets ein paar Steinbrocken.

Recht oft wird über ein Sterben der jungen Gänse im Frühjahr berichtet. Die Hähnel sind zwar im allgemeinen hart, erkalten sich aber sehr leicht. Für die Nacht müssen sie in unbedingt trockenes und warmes Lager haben. Dies gilt auch von jungen Gänzen. Man mag sie durch Hühner erbrüten lassen, aber von der Fütterung durch solche ist dringend abzuraten; die Enten bleiben dann stets im Wachstum gegen künstlich ausgezogene stark zurück. Kein Geflügel legt sich so leicht wie gerade Enten. Jede flache Kiste mit dicker Einstreu genügt als Kückenheim. Zur Erwärmung kommt lediglich eine Heißwassertrute hinein, die mit einem Spreustoffen überdeckt wird.

In den Taubenestern tritt in der wärmeren Jahreszeit viel Ungeziefer auf, und ganz besonders die Vogelmilbe. Von jetzt an wechselt man die Nisthalen spätestens

alle acht Tage und streue sie mit Tabakstaub ein oder gebe auch nur ein paar getrocknete, feingeschnittene Zigarrenstummel hinein.

Der Uebergang zur Grünfütterung der Kaninchen darf nur allmählich geschehen, und für den Anfang ist es immer am besten, die Pflanzen recht klein zu schneiden und sie mit gehacktem Heu oder Stroh, auch wohl getrockneten Kartoffelschalen, zu mischen. Dann kann man auch die Jungtiere gleich ohne Bedenken mitfressen lassen. Beim Absetzen der Jungkaninchen entfernt man die geringsten zuerst vom Muttertier und lasse gerade den besten am längsten die Milch zukommen. Die Jungtierfälle sollen ausreichend Raum bieten und auch mit einem Querdreht versehen werden, um Gelegenheit zum Springen zu bieten.

Für die Ziegen und Lämmer sollte jetzt der regelmäßige Weidengang einsehen. Man bringe sie aber niemals hungrig hinaus, sondern gebe stets vorher eine reichliche Menge Heu. Auch die Grünfütterung im Stall sollte die Uebergewöhnung ähnlich geschehen, wie für Kaninchen angegeben. Diese Tiere müssen ebenfalls Bewegung haben. Man brühe die Melkgefäße mit Sodawasser aus und setze der Milch auf jedes Liter eine kleine Messerspitze doppeltsohnlaures Natron zu, worauf sie nur längere Zeit auf 70 bis 80 Grad erhitzt, aber nicht gekocht werden darf.

Handelsnachrichten

Deutscher vom 5. Mai 34 490.99 (37 694.—). Die deutsche Einfuhr im Monat Februar beträgt nach amtlicher Schätzung 446.2 Millionen Goldmark, die Ausfuhr 390.6 Millionen. Letztere ist gegenüber dem Monat Januar um etwas über 20 Millionen Goldmark zurückgegangen.

Der Wert von 1000 Mark in Wäseningen am 4. Mai: in Holland 11, in Belgien 36, in Norwegen 17, in Dänemark 15, in Schweden 11, in Italien 42, in London 11, in Neuyork 11, in Paris 31, in der Schweiz 11, in Spanien 13.

Erdbälliger unbed. Bei Oberg im Kreis Verne (Hannover) hat die Mitteleuropäische Bergbau- und Industrie-Gesellschaft in größerer Tiefe ein Vorkommen entdeckt. Wie berichtet wird, wurde das aufgeschlossene Feld mehrere Stunden lang über Turmhöhe hinausgedrückt; es soll erstklassig sein und 20 Prozent Benzol enthalten. Das in Betracht kommende Gelände ist 9000 Morgen groß.

Märkte

Schweinemarkt Winnenden, 3. Mai. Der heutige Markt war mit 81 Stück Milchschweinen besetzt, die zum Preise von 17 bis 200 000 M pro Stück verkauft wurden. Handel lebhaft.

Schweinemarkt Rellingen, 5. Mai. Käuferische. Jutrie 3 Stück, verkauft 2 Stück, Preis das Stück 360 000—385 000 M. Milchschweine: Jutrie 154 Stück, verkauft 84 Stück, Preis das Stück 120 000—220 000 M.

Schönberg M. Holtweil, 5. Mai. Dem Vieh- und Schweinemarkt wurden 62 Stück Vieh und 68 Milchschweine zugeführt. Die Kälbinnen wurden 2,5 Mill., für Kinder 1,5—2 Mill., für Jungstiere 500 000 bis 1,4 Mill. M. bezahlt; für Milchschweine wurden 300 000 bis 400 000 M pro Paar bezahlt.

Fruchtmarkt Winnenden, 3. Mai. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 87 Jtr. Hafer, 123 Jtr. Weizen, 4 1/2 Jtr. Roggen und 5 Jtr. Gerste. Preis für Hafer 35—40 000 M, für Weizen 60—65 000 M, für Roggen 47—50 000 M, für Gerste 50—51 000 M, je der Zentner.

Das Wetter

Der Hochdruck behauptet sich in günstiger Stellung. Die höchsten Lufttemperatur in Süddeutschland verschwinden allmählich. Deshalb ist am Dienstag bei leichter Gemütsveränderung trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Bayerische Holzgroßhandlung
 sucht
Vertreter
 welcher bei Sägewerken im badischen u. württembergischen Schwarzwald gut eingeführt ist.
 Offerten unter M. O. 7371 an Rudolf Mosse, München. 1177

Für Geschenke besonders geeignet sind die
Halblederbände
 (roter Rücken u. grünes Ueberzugpapier) von
Mörkes Gedichte mit 9 Scherenschnitten von Maria Lutz.
Kellers Gedichte mit 9 Holz-schnitten von Bruno Goldschmitt.
Hölderlins Gedichte mit 4 Bildtafeln vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Drahtstifte 1181
 in allen Abmessungen liefern billigst aus Lager vorrat
Rayher & Gantert, Pforzheim,
 Eisen — Stahl — Metalle
 Fernsprecher 3325. Weiberstr. 35.

Eine gut erhaltene

Kennmaschine
 mit Schlauchreif verkauft
Friedrich Eisenbeiß
 1180 Efringen.

Eine gemeinschaftliche An-leitung zur Anlage und Behandlung des Haus-gartens sowie zur Zucht und Pflege der
Blumen, Tiergehölze, Gemüse, Obstbäume und Reben
 einschließlich der Blumenzucht i. Zimmer.
 Mit einem Anhang enthaltend:
Gartenkalender,
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser
 Buchhandlung, Nagold.

Gesucht wird sofort
 für 2 Herren
 1 bezw. 2 möblierte
Zimmer
 möglichst mit Verfrüh-tigung. Wer? sagt die Geschäftsstelle. 1180

Eisenvitriol
 für Düngezwecke, prima virginisches
Pferdezahnmals
 zu Saatzwecken empfohlen preiswert
Berg & Schmid
 NAGOLD. 1180

1 Weißzeug-Rasten
 und
1 Kinder-Bettstelle
 verkauft Dohnet 1183 Hefelshausen.

Hederich-Säter
 von Herrn Prof. Wader, Hohenheim wärmstens empfohlen und ausprobiert empfohlen 1138
Gebr. Sauer
 Herrenberg.

Wilhelm H. Rücker & Cie.
Baden-Baden
 Telefon 784
Knochen-Leim
Misch-Leim
Leder-Leim
Schellack 938

Ein Versuch überzeugt!

Aromakron
 feinste Kaffee-Essenz
 verbürgt Qualität.
 Frisch eingetroffen bei
Berg & Schmid, Nagold
 1486
 Vertreter:
Karl Langer, Stuttgart
 Stützenburgstr. 11.

Das Buch
der Hausfrau
 Eine neuzeitliche Haushaltungskunde von Klara Ebert.
 Mit 30 Abbildungen.
 Aus dem Inhalt: Hauswissen, Heim, Ernährung, Kleidung, Wäscherei, Kranken-pflege, Heilige Aufgaben der Frau.
 „Eine prächtige Gabe, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald in den Bestand jeder Familie übergeht.“
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
 Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

